

berliner szenen

Akkurat mit braunem Blättchen

Morgenspaziergang“ heißt das Lied von Kraftwerk auf der Autobahnplatte, die ich in den 90ern gerne gehört hatte. Der Tag beginnt mittlerweile um sechs, dann ist es hell im Zimmer und statt weiter zu schlafen, geht es die Straße runter, der Sonne entgegen; an Kirche, Autowerkstatt, Kita und dem kleinen Hotel vorbei. Automatisch guckt man unter der Treppe, die ins Hotel führt, ob nicht einer der Gäste was verloren hat. Vor drei Jahren hatte ich hier ein kleines Tütchen mit Pulver gefunden, das vermutlich als Kokain verkauft worden war. Ein paar Tage später hatte ich es getestet, um zu gucken, was das macht – tendenziell eher ungeiles Zeug, aber auch nicht weiter schlimm. Wenn man allein wohnt, kann man sich ja alles erlauben.

Das Finden war schön gewesen, fünf Euro auf der Straße sind viel schöner, als 100 Euro verdient. Am Ende der Straße steht ein Einkaufswagen voller Müll, obenauf liegt ein akkurat mit braunem Blättchen gedrehter Joint. Freundlich fühlt man sich gegrüßt. Vielleicht ist es auch eine Entschuldigungsgeste dafür, diesen vollgemüllten Einkaufswagen hier hingestellt zu haben. Vielleicht hatte die Person, die den Wagen hier hingestellt hat, darin zuvor Flaschen gesammelt und nachdem sie die Flaschen abgegeben hat, hat sie solange Müll in der Gegend gesammelt, bis der Wagen voll war. Eventuell waren mehrere Personen beteiligt, und vielleicht ist es auch so ähnlich wie bei Pippi Langstrumpf mit der Geldbörse, an der ein Faden befestigt war, und irgendwo in der Nähe verstecken sich Jugendliche und finden es lustig. Oft gibt es Täuschungen: Tütchen mit Erde oder getrockneter Scheiße, die auf den ersten Blick aussieht wie Haschisch. Rauchen kann man ja alles. Zum Beispiel Bananenschalen. Damit sind die Leute aus dem Osten groß geworden.

Dettlef Kuhlbrodt

verweis

Stimme mit Körpereinsatz

Er ist Choreograf, Performer, Sänger, und, oh Mann, Leiter der Humarts Foundation in Bulgarien, die jährlich einen Wettbewerb für zeitgenössische Choreografie organisiert: Ivo Dimchev. Der Theaterverlag charakterisierte ihn so: „[Dimchev agiert ...] immer mit dem Ganzkörpereinsatz einer perfekt gestalteten Physis, die auf der Bühne Projektionsfläche, Medium und Skulptur wird, mit einem sehr speziellen Gang als Diva, Flittchen, Künstler, unverschämte und glamourös. Dabei entstehen Kunstwerke von großer Schönheit und Grazie und von beißendem Spott, bis hin zur Selbstvernichtung des Künstlers.“ Zu erleben heute im Kesselhaus der Kulturbrauerei ab 21 Uhr.

Mindmap der Seidenstraße

Die Begegnung mit China und der Seidenstraße ist für KünstlerInnen oft eine Inspiration. Im KunstHaus Potsdam bringt Andreas Schmid, als Künstler und Kurator, Werke von Chinareisenden zusammen

Von Lorina Speder

Die Geschichte der Seidenstraße ist über tausend Jahre alt. Ferdinand von Richthofen gab den vielen Handelswegen, die Ost- und Zentralasien mit dem Mittelmeerraum und Europa verbinden, 1877 ihren bekanntesten Namen. Doch das Netz wurde nicht nur für Güter wie Seide, Wolle oder Gold benutzt. Ganze Kulturen und Religionen entwickelten über diese Landwege einen regen Austausch. Diesen Aspekt wollte Andreas Schmid mit der Ausstellung „Chinas alte Seidenstraße – ein Kaleidoskop“ im KunstHaus Potsdam beleuchten.

Er lud KünstlerInnen wie Dorothea Nold, Beate Terfloth oder Bignia Wehrli ein, die er im Laufe seiner Arbeit als Künstler, Kurator und Spezialist der chinesischen Kalligrafie kennengelernt hatte und die sich ebenfalls mit China in ihrer Kunst beschäftigten. Dazu gehört Susanne Jung, die 2014 das erste Mal nach China reiste und die westchinesische Provinz Gansu besuchte. Ihre Malerei aus abstrakten, rechteckigen Farbfeldern in der Ausstellung ist von der Höhlenmalerei in Dunhuang inspiriert.

Höhlenbilder für Reisende

Ihr größtes Werk im KunstHaus Potsdam ist ähnlich der chinesischen Tradition als Rollbild an der Wand angebracht. Hinter ihrem Gemälde sind buddhistische Motive von einer Aufnahme einer Höhlendecke zu sehen, die Jung als Fließtapede anbringen ließ. Ein ganzes Universum ist dort abgebildet, mit vielen Erzählungen des Buddhismus als Narration. Die Abbildungen in einer Höhle neben dem lokalen Handelsweg halfen, vorbeiziehenden Kaufleuten die Religion und Kultur des Ortes zu erklären. Jung nahm das Deckenmotiv als Inspiration und übersetzte es ins abstrakte Formen. Ein Austausch zwischen den Bildsprachen.

Dieser Aspekt des kulturellen Austausches ist wichtig, vor allem, weil in dem strategisch



„Magao Q2“ von Susanne Jung und 6 Hängebilder „Map of China-Arabs“ von Qiu Zhijie
Foto: Bernd Hiepe

aufgeladenen neuen Konzept der Handelswege die Kultur außer Acht gelassen wird. Mit einer Neuen Seidenstraße, auch One Belt, One Road genannt, verfolgt der chinesische Staatspräsident Xi Jinping ein ehrgeiziges Ziel. Er möchte Europa über Russland und Zentralasien sowie den Mittleren Osten miteinander verbinden und den Ausbau der Infrastruktur zwischen den Ländern fördern. Die Kunst und der Kunstmarkt werden von der Partei hingegen immer stärker zensiert. Dass Jung, nachdem sie vor Ort uigurische KünstlerInnen kennenlernte, 2016 eine Ausstellung in der Hauptstadt der Provinz Urumqi hatte, wäre heute kaum noch vorstellbar.

Umso bemerkenswerter ist es, dass Schmid auch den chinesischen Künstler Qiu Zhijie in Potsdam zeigen kann. Der ehemalige Student an der Kunstakademie in Hangzhou und der Kurator trafen bereits 1993 aufeinander. Schon damals fiel Schmid das Talent des Studenten auf. Qui wurde in späteren Jahren

als Videokünstler, Fotograf und Kurator bekannt. 2012 leitete er die Shanghai Biennale. Weil er inzwischen Dekan an der Central Academy of Fine Arts in Peking ist, dürfte er oft mit der Partei und dessen Vorgaben in Berührung kommen.

Der Verweis auf die turksprachige Ethnie der Uiguren ist ein weiteres Thema der Ausstellung

Reichtum an Informationen

Für die Gruppenausstellung in Potsdam zeichnete Qui eine riesige Landkarte von Teilen Asiens, Europa und Teilen Afrikas, die seinem rein subjektiven Maßstab folgt. Dabei reflektiert der Künstler in akribischen Details die arabisch-chinesischen Beziehungen. Man entdeckt in seiner Zeichnung das inzwischen unbenannte Richthofen-

Gebirge in der Nähe Dunhuangs oder zahlreiche Schiffe, die untergegangen sind. Mekka findet man als umkreisten Ort auf der Karte. Durch den immensen Reichtum an Informationen und Andeutungen kann man kaum fassen, dass Qui nicht jahrelang recherchiert hat, sondern seine Mind Map kurzfristig anfertigte. Den alten uigurischen Spruch, den man in dem Gebiet von Xinjiang auf der Karte findet, sollte man sich zu Herzen nehmen: „True knowledge should be learned intently. Even if it could only be found in a country as far as China.“

Der Verweis auf die turksprachige Ethnie der Uiguren ist ein weiteres Themengebiet der Ausstellung. In einer Videopräsentation von Merhaba Schaich wird Gegenwartskunst der muslimischen Minderheit gezeigt, deren Identität besonders in den letzten Jahren durch Umerziehungslager und Überwachung gezielt zerstört wird. Unter den Bildern in der Projektion sind realistische und impressionistische Werke, unter denen sich

auch abstrakte Motive befinden, in deren Hintergrund eine Stadt dargestellt ist.

Die Landschaft kennt Andreas Schmid gut. Er war als Student in den 80er Jahren zwei Mal in der Provinz Xinjiang. Seine eigenen Werke in der Ausstellung beziehen sich auf seine Erlebnisse dort. Auf einer Fotografie in seiner Wandinstallation aus Lichtbildern und einschneidenden oder verbindenden Linien zwischen den Aufnahmen erkennt man eine Moschee, die gerade zerstört wird. Auf einer weiteren Fotografie sieht man schräg stehende Strommasten vor einer Bergkulisse. Schmid nahm das Foto in der Nähe der pakistanischen Grenze auf. Er erinnert sich, dass die Leute dort alle freundlich waren. Er sagt: „Der kleine Holperweg, den man zwischen den beginnenden Bergen und dem Wasser sieht, das war die Seidenstraße.“

Kunstverein KunstHaus Potsdam e. V., Ulanenweg 9, 14469 Potsdam, Di.–So. 12–17 Uhr, Do. 12–20 Uhr, bis 23. Juni

Eleganz und höhere Sphären

Sie wirkt wie ein Medium für jenseitige Mächte, ihr Gesang wird zur Beschwörung. Meg Duffy in der Berghain-Kantine

Von Jan Jekal

„Bist bald fertig damit, den Kühlschrank aufzustocken?“, sagt Meg Duffy von der Bühne aus an die Bar gerichtet. Keine Antwort. Natürlich nicht, der Barman ist ja damit beschäftigt, den Kühlschrank aufzustocken, da kann er nicht hören, was die Frau auf der Bühne sagt. Also macht er munter weiter, das gesamte Konzert wird begleitet von penetrantem Flaschenklirren. Wer sich häufiger in der Kantine am Berghain Konzerte anschaut, kennt das Problem: Die Bar ist maximal künstlerfeindlich wenige Meter gegenüber der Bühne installiert, sodass es Bands wie Publikum praktisch unmöglich ist, sich auf die Musik zu konzentrieren, jedenfalls in ruhigeren Momenten, weil von der Bar aus eben ständig hohe Frequenzen herüberlärmern.

Erstaunlicherweise lässt sich Duffy, die unter dem Namen Hand Habits veröffentlicht, davon nicht aus der Ruhe bringen.

Selbst ihren an die Bar gerichteten Spruch sagt sie lächelnd, kokett. Nach den ersten Songs bittet sie darum, die Lichter auf der Bühne zu dimmen, damit sie nicht so geblendet wird und sie ihr Publikum sehen kann, denn wie solle sie sonst mitbekommen, ob die Leute Spaß haben. „Wir könnten ja ein geheimes Zeichen ausmachen, ein Signal, ihr könntet zum Beispiel in die Hände klatschen“, sagt sie, und so richtig gelacht wird darauf nicht, aber nur, weil alle ihr gerade noch so andächtig zugehört haben und ihre charismatische Art nun eben einen so unerwarteten Kontrast zu der spirituellen Qualität ihres aufrichtigen Musizierens bildet.

Während der Songs hält sie nämlich ihre Augen geschlossen oder öffnet ihre Augenlider nur leicht. Sie wirkt dann wie ein Medium für jenseitige Mächte, ihr Gesang wird zur Beschwörung. Manchmal aber schaut sie ins Publikum, sucht eine Verbindung und lächelt dann vergnügt in ihre Gitarre hinein. Über-

haupt, die Gitarre: Duffy, die hier nur von einem Keyboarder und einem Schlagzeuger begleitet wird, spielt Rhythmus- und Leadgitarre in einem, begleitet sich auf einer sehnsüchtig verhaltenen E-Gitarre mit offenen Akkorden, um dann doch kleine, verzerrte Soli zwischen sie zu schieben, ihre Finger hangeln filigran über das Griffbrett. Eher selten bricht sie in breitbeinige, verzerrte Soli aus; wenn, dann aber richtig, und sie demonstriert ihre ganze Virtuosität, aber eben nur in ausgesuchten Momenten, denn es geht ihr nicht um Prahlerei.

Duffy, die in den letzten Jahren in der Live-Band des Folk-Rockers Kevin Morby gespielt hat, wird von ihren Kollegen kompetent-unauffällig begleitet; der Keyboarder liefert Texturen und Basstöne, der Schlagzeuger spielt mit Besen, touchiert die Becken, erdet die in höhere Sphären strebende Duffy.

Manchmal, wenn sie keinen guten Abend habe, erzählt sie, um dann gleich zu betonen,

dass dies heute nicht der Fall sei, käme es ihr so vor, als würde sie einen ganzen Auftritt lang das immer gleiche Lied spielen. Ihre Lieder haben tatsächlich alle einen ähnlichen Vibe, sind melancholische Stimmungstücke, in gemächlichem Tempo vorgetragen. Aber sie werden so vollendet aufgeführt – Duffy stimmt nach jedem Lied ihre Saiten nach, damit das harmonische Zusammenspiel der einzelnen Töne auch wirklich ideal aufgeht –, dass es trotz einer ein-

geschränkten dynamischen Bandbreite doch nie zu Längen kommt.

Das ständige Nachstimmen der Gitarre, sagt sie später, läge auch daran, dass ihre Gitarre neu sei, neulich auf Tour in Bristol gekauft, und sie sich mit ihr noch nicht so gut verstünde. Wäre sie es nicht gesagt, man wäre nie auf die Idee gekommen. Eher hätte man von einer symbiotischen Beziehung gesprochen, ausgehend von der Eleganz ihres makellosen Spiels.

lokalprarie

transporte

zapf umzüge, ☎ 030 61 0 61, www.zapf.de, Umzugsberatung, Einlagerungen, Umzugsmaterial, Beiladungen, Materiallieferungen, Akten- und Inventarlagerung

verschiedenes

Vom Bauschaum bedroht! Wir Mauersegler sind das Sinnbild des Sommers. Wir bedanken uns, dass wir mit in Euren Häusern wohnen dürfen. Aber wir werden immer weniger. Sanierung und

Verdichtung nehmen uns Brutplätze, Schutz und Nahrung. Wenn Ihr uns helfen wollt, könnt Ihr viel tun! Netzwerk Gebäudebrüter: carolineiseige@t-online.de, MiniDea@web.de (Andrea Schulz)

stellenangebote

Bäcker(in) Geselle & Azubi gesucht. Fränkische Handwerksbäckerei mit Tradition. Brot & Wein, Bäckerei Seitz, Hochkirchstr 10, 10829 Berlin. Seitz@brotundwein.de